

Nr. 75. Hirschberg, Mittwoch den 18. September. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Kurfürstenthum Hessen.

Wichtige Ereignisse folgen rasch aufeinander. Der passive Widerstand, den das hessische Volk leistet und eine Entscheidung des Ober-Apellations-Gerichts, fast einstimmig gefaßt, „daß die Verordnung vom 4. Septbr., betreffend die Forterhebung der Steuern, unvollziehbar sei," hat veranlaßt, daß **der Kurfürst und die Staatsminister aus Kassel entflohen sind.** Der Kurfürst begab sich über Minden nach Hannover, die Minister nach Hanau. Zu Hannover hätte der Kurfürst eine Unterredung mit dem Könige. Der Major Haynau hat eine Depesche an den Oberbefehlshaber Bauer erlassen, wonach der Kriegszustand aufgehoben, letzterem aber die Staatspolizei überlassen und anbefohlen wird, auf seinem Posten bis auf weitere Ordre zu bleiben. Die Regierung wird in die Provinz Hanau nach Bockenheim verlegt werden. Der Oberbürgermeister erließ eine Proklamation, wonach die Besorgnisse, welche durch die unerwartete Abreise des Landesherrn und seiner Minister entstanden, durch Verhandlungen unter Civil- und Militairbehörden als beseitigt anzusehen sind. In Kassel ist vollkommne Ruhe. Von Hannover ist der Kurfürst mit einem Gefolge von 8 Personen am 14. Sept. nach Köln abgereist.

Die Begebenheiten vor der Flucht des Kurfürsten, welche am 13. Septbr. erfolgte, legen folgende Berichte dar:

Kassel, den 8. September. Der Generallieutenant Bauer ist während der Dauer des Kriegszustandes mit den ihm als Oberbefehlshaber zukommenden Funktionen beauftragt worden. Seine erste Thätigkeit war gegen die Presse gerichtet. Die Druckerei der neuen hessischen Zeitung ist durch Militärgewalt geschlossen worden, doch haben sich Offiziere hierbei nicht betheiligt.

Der Oberbefehlshaber lud den Oberbürgermeister der Residenz zu einer Konferenz zu dienstlicher Besprechung ein, worauf dieser erwiederte, daß er den Oberbefehlshaber in dem zu dienstlichen Besprechungen bestimmten Amtslokale des Rathhauses erwarten werde.

Der Oberbefehlshaber verlangte, daß der Bürgermeister ihm zwei Polizeidiener zur Disposition stelle, welches Ansinnen der Bürgermeister entschieden ablehnte. Hierauf suspendirte der Oberbefehlshaber den Bürgermeister von den Geschäften der Staatspolizeiverwaltung. Der Bürgermeister erklärte aber, von den ihm übertragenen Amtsfunktionen nur durch diejenige Behörde entbunden werden zu können, von welcher das Mandat herrührt.

Der landständische Ausschuß hat dem Oberpostrath Setzekorn begreiflich zu machen gesucht, daß der General Bauer nicht sein Vorgesetzter sei, und ihn angewiesen, seinen Pflichten als Staatsbeamter nachzukommen, widrigenfalls er zur Verantwortung gezogen werden würde. Das Oberpostamt wird nun die vertragsmäßige Sendung der Zeitung nicht hindern.

Der zum Staatspolizeidirektor ausersehene Assessor v. Goddäus hat dem Bezirksdirektor angezeigt, daß er die ihm zugedachte Stelle nicht annehme. Ebenso hat der Referendarius Wagener auf die Zumuthung, Sekretair des Generals Bauer zu werden, ablehnend geantwortet. Der Assessor Mittler von Hanau hat das ihm übertragene außerordentliche Referat im Ministerium nur unter der ausdrücklichen Verwahrung angenommen, daß ihm eine Mitwirkung bei verfassungswidrigen Handlungen nicht zugemuthet werde. Die ihm angesonnene Stellung eines Civil-Kommissars zur Unterstützung des Generals hat er wiederholt abgelehnt.

Kassel, den 9. September. Die Ruhe der Stadt ist bis gestern Abend nicht gestört worden. Die Redaktion der

neuen hessischen Zeitung hat gegen die Beschlagnahme ihrer Pressen beim Obergericht um Rechtshilfe nachgesucht. Das Obergericht hat den verklagten Staatsanwalt nach dem Antrage verurtheilt. In den Entscheidungsgründen werden die Vorschriften vom 7. September als verfassungswidrig bezeichnet.

Kassel, den 9. Sept. Laut Verordnung vom gestrigen Tage ist nunmehr auch das zweite Aufgebot einberufen. Die Besatzung Kassels ist dadurch wieder um 2000 Mann verstärkt. Nicht allein Infanterie-, sondern auch Kavallerie-Patrouillen durchziehen bei Nacht und bei Tage die Stadt bis zur Wolfsschlucht, eine halbe Meile von hier. Militairpersonen haben berechnet, daß ohne Munition ꝛc. der Unterhalt der Armee jetzt monatlich über 80,000 Thaler kostet. Dies ist eine Summe, die selbst dann, wenn die ausgeschriebenen Steuern willig gezahlt würden, durch diese Einnahme sich bei weitem nicht decken ließe. Uebrigens scheinen die Mittel, welche Hassenpflug bis jetzt zu Gebote standen, bald erschöpft zu sein, denn es ist heute die Staatskassen-Direction aufgefordert worden, die Gelder auszuhändigen. Der Direktor hat sich geweigert und ist dem Vernehmen nach sofort die Suspension gegen ihn erkannt. Der Bezirks-Direktor soll gleichfalls von seinem Amte entfernt worden sein: er hatte, auf die Aufforderung des Ober-Befehlshabers, auf Grund der Verordnung vom 7. September die Vereine aufzulösen und die Versammlungen zu hindern, geantwortet, daß ihm von einer zu Recht bestehenden Verordnung vom 7. September nichts bekannt sei. Die Ansprache des Stadtraths hat nicht veröffentlicht werden dürfen.

Heute ist sogar ein Zimmer des Oberappellationsgerichts als Wachtlokal in Beschlag genommen worden.

Kassel, den 10. Sept. Ueberall wo bis jetzt Militärgewalt zur Anwendung kam, haben sich nur Gensdarmen und Unteroffiziere hergegeben. Der Postrath Setzekorn hat dem Oberbefehlshaber Bauer die Anzeige gemacht, daß er nach ruhiger Ueberlegung zu der Ansicht gekommen, daß der General ihm keine Befehle ertheilen könne, er werde also die Zeitungen nach wie vor expediren. Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, den Befehl zur Einberufung des zweiten Aufgebots rückgängig zu machen, da es an allem fehlt, was dazu gehört, eine so verstärkte Armee zu erhalten. Das Palais des Kurfürsten wird von 22 Mann bewacht. Die Minister haben sämmtlich Posten bei dem Hause, Hassenpflug und Haynau bei Tag und Nacht, Baumbach nur bei Nacht. Der Lehrer, dessen Schullokal vom Militär in Beschlag genommen, hat sich, ohne Klage anzustellen, der ungebetenen Gäste zu entledigen gewußt. Er benutzte Nachmittags den Augenblick der Ablösung, wo das Militär hinausgeht, und schloß unterdeß das Zimmer ab. Der Unteroffizier, der bei seiner Rückkehr die Thüre verschlossen fand, forderte den Lehrer auf zu öffnen, und ließ, als dieser sich beharrlich weigerte, laden. Der Lehrer aber ließ sich nicht bange machen, sondern erklärte auf das bestimmteste, die Wache nicht mehr einzulassen. So blieb der Wache weiter nichts übrig, als abzuziehen. Die neue hessische Zeitung ist heut wieder öffentlich erschienen, freilich ohne Erlaubniß des Oberbefehlshabers. Der Druck mußte in der Nacht bei verschlossenen Thüren vorgenommen werden.

Hassenpflug wird nun wohl bald am Ende seiner Thaten sein, denn der nervus rerum gerendarum, das Geld, beginnt ihm auszugehen und die Zahl derjenigen, die sich entschließen können, seinen verfassungswidrigen Maßregeln und Verordnungen Folge zu leisten, ist sehr gering. Nur die kleinen Gehalte der Staatsdiener und die größeren vorläufig zur Hälfte haben können für den Monat September ausgezahlt werden. Auch die Hofdienerschaft hat nur halbe Besoldung bekommen. Die Offiziere haben die Hälfte ihrer Gehalte gegen Ausstellung von Reversen aus der kurfürstlichen Kabinetskasse beziehen müssen.

Die Mitglieder des Obergerichts zu Fulda haben einstimmig erklärt, daß die Verordnung vom 4. September, die Forterhebung von Steuern betreffend, unverbindlich und verfassungswidrig sei.

Der Stadtrath der Residenz hat an die Bewohner von Kassel eine Proklamation erlassen, worin er bekannt macht, daß er gegen die Erklärung der kurhessischen Lande in den Kriegszustand als gegen eine mit der Verfassung und dem Gesetz im Widerspruch stehende Verordnung und gegen alle getroffenen Maßregeln und deren Ausführung protestire.

Kassel, den 11. September. Der Minister Hassenpflug hat den Protest des Stadtrathes in einem fast kriechenden Tone gehaltenen langen Schreiben beantwortet. Zunächst erkennt er dankend das ruhige Verhalten der Stadt an, sodann sucht er zu beweisen, daß nicht die getroffenen Maßregeln gegen Gesetz und Verfassung verstoßen, sondern daß die Ständeversammlung und der ständische Ausschuß sich des Verfassungsbruches schuldig gemacht haben. Außerdem stehen aber noch das höhere Intresse des Bundes auf dem Spiele und die Pflichten gegen den Bund hätten das Ministerium zu dem Verfahren genöthigt??

Der Kommissar Müller, welcher sich hat verleiten lassen, sich dem Oberbefehlshaber zur Disposition zu stellen und heut Nachmittag die Beschlagnahme der hier erscheinenden politischen Blätter zu bewirken, ist vom landständischen Ausschuß wegen Verfassungsverletzung angeklagt worden. Der Instructionsrichter hat bereits den Vorführungsbefehl erlassen und soll dessen Verhaftung morgen stattfinden. Es wird sich nun zeigen, ob das Militair die Autorität der Gerichte anerkennen wird oder nicht.

Kassel, den 11. September. Der Polizeikommissarius Müller sollte wegen Verfassungsverletzung heute früh verhaftet werden. Er bewies aber durch ärztliches Zeugniß, daß er krank sei und nicht abgeführt werden könne. Er erhielt Stubenarrest und eine Bürgerabtheilung bewacht ihn. Bis Mittag hat der Oberbefehlshaber nicht versucht, seinen ersten Civilbeamten der Haft zu entziehen. Major Bödicker

hat ebenfalls Stubenarrest und hat seinen Degen abgeben müssen, weil er den Anordnungen des Kriegsministers nicht Folge geleistet. Gegen den Oberbefehlshaber Generallieutenant Bauer ist ebenfalls gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Der General von Urff hat seine Entlassung eingereicht.

Der Kommandeur der Bürgerwehr hat an die Bürgerwehr von Kassel eine Ansprache gerichtet, worin er sagt, daß die dienstliche Stellung der Bürgerwehr zu den verfassungsmäßigen Behörden keine Aenderung erlitten. Zugleich fordert er die Mitglieder der Bürgerwehr auf, pünktlich im Dienste zu sein, besonders aber dahin zu wirken, daß die bisher bestandene Eintracht zwischen den Bürgern und dem Militair, das denselben Eid auf die Verfassuug geleistet habe, durch nichts gestört würde.

Kassel, den 11. Sept. Alles ist hier ruhig. Nichts erinnert hier an den Kriegszustand, als daß die Schildwachen ihre gepackten Tornister im Schilderhause stehen haben. Es herrscht vollkommen Einigkeit, denn dem Ministerium Hassenpflug gegenüber giebt es nur Eine Partei. Der gesammte Beamten- und Richterstand ist fest und verfassungstreu. Selbst die Polizei ist für die Verfassung. Das Militär hat noch keine Gelegenheit gehabt sich zu zeigen und würde auch jedenfalls nur ungern gehorchen. Der Oberbefehlshaber, der nur dem Kurfürsten verantwortlich ist, wird von den Gerichten nicht anerkannt und seine Befehle werden für ungesetzliche Willkührlichkeiten erklärt. So weiß sich der Mann nicht zu helfen. Kein Beamter will der ungesetzlichen Verordnung gehorchen, sondern beruft sich auf seinen Eid und erklärt sich zu einem Verfassungsbruche nicht hergeben zu können.

Kassel, den 12. September. Da der Druck der neuen hessischen Zeitung, trotz des Ausspruchs der Gerichte, fortwährend durch Gewaltthaten behelligt wurde, so ist derselbe nach Gotha verlegt worden.

Mehrere obere Polizeioffizianten haben vom Ministerium des Innern die Weisung erhalten, sich den Aufträgen des Oberbefehlshabers zu unterziehen. Zwei derselben haben eine solche Zumuthung abgelehnt. Rücksichtlich des Einzigen, welcher jener Weisung Folge geleistet, macht der Bürgermeister als Polizeivorstand der Residenz bekannt, daß derselbe für die Dauer dieser Anweisung keinerlei Auftrag im städtischen Polizeidienst erhalten werde.

Die Post-Zeitungs-Expedition ist durch Gensdarmerie besetzt und durch Gewalt behindert worden, die Zeitung zu befördern. Dem Pulvermüller Koch ist sein ganzer Pulvervorrath entzogen worden. Die Remonstration dagegen, da selbst nach der Verordnung vom 7. September der bürgerliche Verkehr nicht gestört werden soll, ist ohne Erfolg geblieben.

Hanau, den 8. Sept. Dem hiesigen Stadtvorstande waren von dem Verwaltungsamte mehrere Exemplare der kurfürstlichen Verordnung wegen Einführung des Kriegszustandes mit dem Auftrage zugekommen, dieselben in der Stadt anschlagen zu lassen. Der Stadtvorstand hat hierauf im Einverständniß mit dem Stadtrath die Exemplare mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß er zur Ausführung solcher verfassungswidrigen Maßregeln die Hand nicht bieten könne.

Sachsen.

Leipzig, den 11. September. Gegen die wegen ihrer Weigerung, an der Wahl eines Vertreters der Universität Leipzig in der ersten Kammer theilzunehmen, suspendirten 21 Provessoren ist nun auch die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Der zum Rektor für das nächste Studienjahr gewählte Professor Erdmann, der zu den Suspendirten gehört, hat die erforderliche Genehmigung zur Uebernahme des Rektorats von der Regierung nicht erhalten, der akademische Senat wird also einen neuen Rektor wählen müssen.

Leipzig, den 13. Sept. Gestern kam General Haynau hier an und nahm die Stadt in Augenschein. Er erregte zwar große Aufmerksamkeit, es ist ihm aber nicht das geringste geschehen.

Prinz Albert von Sachsen, bei den Manövers in Böhmen im Gefolge des Kaisers reitend, hat das Unglück gehabt, von einem Pferde geschlagen zu werden. Es wurde dadurch dem Prinzen ein Röhrbein des linken Unterschenkels zerschmettert. Es wurde sogleich ärztliche Hilfe herbeigeschafft und der Prinz nach Pillnitz gebracht.

Mecklenburg.

Freienwalde, den 13. Septbr. Das für die Mecklenburgischen Verfassungsstreitigkeiten eingesetzte Schieds-Gericht hat nun das von ihm gefällte Urtel publizirt, welches dahin lautet, daß das unter dem 10. Oktbr. 1849 im Großherzogthum Mecklenburg eingeführte Staats-Grundgesetz, und das Gesetz von demselben Tage, betreffend die Auflösung der landständischen Verfassung, für nicht zu Recht beständig erklärt sind, und der Großherzog für verbunden erachtet wird, dem Landesvergleiche von 1755 gemäß, noch in diesem Herbste einen Landtag auszuschreiben. Gegen diesen Richterspruch findet, nach der Mecklenburgischen Patent-Verordnung vom 28. November 1817, keine weitere Berufung statt.

Baden.

Freiburg, den 6. September. Die großherzogliche Regierung fordert sämmtliche Aemter auf, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der überhandnehmenden Trunksucht und Nachtschwärmerei zu steuern. In dem betreffenden Erlaß heißt es: „Der Trunkenbold ist eine leichte Beute aller sinnlichen Leidenschaften und aller derer, welche verwerfliche Pläne verfolgen. Die Verführung zum Trunke war auch ein Haupthebel, durch welchen der letzte Aufruhr im Großherogthum zum Ausbruch geführt wurde. Dem Laster der Trunkenheit muß mit unermüdlichem Eifer entgegengewirkt werden, und wo Belehrung und Stärkung des moralischen und religiösen Gefühls nicht ausreichen, muß die Polizeigewalt ihr Amt handhaben. An den nöthigen

Verordnungen fehlt es nicht, wohl aber an der gehörigen Handhabung derselben. Es ist daher die Dienstnachläßigkeit der Ortsvorstände und Polizeidiener, welche es an der gehörigen Ueberwachung fehlen lassen, zu ahnden. Jede Wirthschaft, wo geistige Getränke bis zum Uebermaß verabreicht werden, ist zu schließen und nöthigenfalls die Entziehung der Wirthschaftsgerechtigkeit zu veranlassen."

Hannover.

Hannover, den 11. September. Gestern Abend versammelten sich zahlreiche Volkshaufen vor dem Gasthofe, in welchem der General Haynau logirt. Man hörte seinen Namen rufen, begleitet von Pfeifen und Verwünschungen. Einige Polizeibeamte nahmen Verhaftungen vor, worüber sich die Unruhe vermehrte, bis endlich einige Abtheilungen der Bürgerwehr dem Spektakel ein Ende machten.

Hannover, den 12. Septbr. Gestern Abend wiederholten sich die unruhigen Auftritte vor der Wohnung des Generals Haynau. Die durch die patrouillirenden Abtheilungen der Bürgerwehr öfters zerstreuten Haufen sammelten sich ebenso oft wieder und es ging nicht ohne Anwendung der Waffen ab. Erst spät wurde es ruhig. Der General Haynau ist in Folge dessen abgereist.

Hannover, den 13. September. Einige Bataillone sollen an der hessischen Grenze aufgestellt werden. Oberst Brandis ist nach Kassel gereist, um sich über den Stand der Dinge persönlich zu instruiren. In Folge der unruhigen Auftritte der letzten Abende müssen von Abends 8 Uhr an alle Dienstboten, Arbeiter, Lehrlinge und Kinder zu Hause gehalten und die Schankwirthschaften um 10 Uhr geschlossen werden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 12. Septbr. Die Kammern sind heute eröffnet worden. Mohr ist zum Präsidenten erwählt.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, den 8. September. Heute hatte die Avantgarde ein Gefecht mit den Dänen, welche dreitausend Mann stark von funfzehnhundert Mann in die Flucht geschlagen wurden. 7 verwundete und 6 unverwundete Dänen sind eingebracht, die übrigen Verwundeten sind von ihren Kameraden nach Friedrichstadt mitgeschleppt worden. 30 bis 40 sollen gefallen sein. Wir haben gegen 30 Todte und Verwundete.

Altona, den 11. Sept. Das holsteinische Obergericht hat den Redacteur eines in Rendsburg erscheinenden demokratischen Blattes wegen Versuchs des Hochverraths, wegen Majestätsbeleidigung und öffentlichen Injurien gegen Se. Majestät den König von Preußen zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Rendsburg, den 12. Septbr. Die Dänen haben auf das Gefecht von Duvenstedt am 8. Septbr. eine starke Rekognoscirung folgen lassen. Dieselbe hat aber weiter kein Resultat geliefert, als daß zwei Dänen gefangen und einer der Unsrigen verwundet wurde. Am 9ten wurde wieder geplänkelt, aber die Dänen setzten sich nirgends zur Wehre und wir haben keinen Verlust gehabt. Besser war der Erfolg am 10. September. Die feindlichen Dragoner im Centrum mußten sich eilig zurückziehen. Der rechte Flügel bekam durch Ueberraschung einen Doppelposten ohne Schuß in seine Hände. Dieser Guerillakrieg kostet den Dänen mehr Leute als uns. Wir durchstreichen Tag und Nacht mit großen und kleinen Patrouillen das Land bis gegen die Schley und die feindlichen Verschanzungen hin; wir nöthigen die Dänen jede Nacht mit vollem Gepäck bei den Gewehren zu stehen und verleiden ihnen den Krieg.

Rendsburg, den 13. Sept. Mittag. Man scheint sich heftig auf der ganzen Linie zu schlagen. Eckernförde ist von den Holsteinern besetzt worden. Das dänische Hüttenlager zu Kosel, auf dem Wege nach Missunde, ist in Brand geschossen.

Abends 9 Uhr. General Willisen rückte auf Missunde, um den Uebergang zu forciren, und wurde in der koseler Haide von den Dänen heftig angegriffen und zurückgeworfen. Er zog sich diesseits Eckernförde zurück. Die holstein'sche Armee hat Eckernförde aufgegeben und sich in die gestrige Position zurückgezogen.

Kiel, den 14. Sept. Die neuesten Nachrichten bestätigen den bereits gemeldeten ungünstigen Ausgang des Gefechts. Das Hauptquartier der schleswig-holsteinschen Armee ist in Wittensee. Der Verlust soll 250 Mann betragen. Nachträglich kann noch über das Gefecht selbst folgendes mitgetheilt werden. Nach einem hartnäckigen Kampfe gelang es den Unsrigen, die Dänen aus Eckernförde zu vertreiben. Das Pflegehaus Christian, welches theils als Militärwaisenhaus, theils als Versorgungsanstalt für alte Leute benutzt wird, wurde von den im eckernförder Meerbusen liegenden Kriegsschiffen in Brand geschossen. Ob noch mehr von Eckernförde in Brand gerathen ist, ist in diesem Augenblicke noch ungewiß. Mit hereinbrechender Nacht wurde das Gefecht abgebrochen und Stellung disseits Eckernförde genommen. Die Besatzungen der Uebergänge über die Schley haben den Auftrag diese Uebergänge bis aufs äußerste zu vertheidigen. Bis jetzt sind zwölf Wagen mit Verwundeten, theils Schleswig-Holsteiner, theils Dänen, hier eingebracht worden.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 10. Septbr. Der Großherzog hat eine Verordnung erlassen, wonach die Behandlung von Krankheiten durch Wasser nur Denen gestattet ist, welche zur Ausübung der ärztlichen Praxis befugt sind, andern Personen aber nur unter Leitung eines zur Praxis berechtigten Arztes. Die Anlegung und Leitung öffentlicher Wasserheil-Anstalten ist nur konzessionirten praktischen Aerzten erlaubt, welche hierzu der Genehmigung des Ministeriums bedürfen.

Oesterreich.

Prag, den 11. September. Der Kaiser ist über Prag bei dem in der Umgegend von Lobositz zusammengezogenen

Armeekorps eingetroffen. Die größeren Uebungen werden in der Zeit vom 9. bis 17. September ausgeführt werden.

Frankreich.

Trotz aller republikanischen Kundgebungen ist es doch gewiß, daß der Präsident auf seiner Reise im Norden eine viel günstigere Aufnahme gefunden hat als im Osten.

Paris, den 9. September. Die Prinzen Joinville, Nemours und Aumale haben ein Schreiben an den General Changarnier gerichtet, um ihm im Namen der ganzen Familie für die zu Ehren Ludwig Philipp's angeordneten Trauergottesdienste zu danken.

Italien.

Verona, den 7. Sept. Folgende Mittheilungen reichen hin um die hiesigen sozialen Zustände zu charakterisiren: Vom Kreisgericht zu Monselice sind 9 des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesene Individuen zur Hinrichtung, ferner zur Entschädigung der Beraubten und in die Prozeßkosten verurtheilt worden. Dieser Urtheilsspruch ist an fünfen mittelst Pulver und Blei vollzogen und bei den andern, in Berücksichtigung vorhandener Milderungsgründe, in 15-, 18- bis 20jährigen schweren Kerker umgewandelt worden. Derselben Verbrechen wegen ist von demselben Kriegsgerichte ein Todesurtheil gegen 16 andere Individuen, worunter eine Frau, gefällt worden. 8 derselben, worunter die verbrecherische Frau, sind mittelst Pulver und Blei hingerichtet worden. Bei den übrigen wurde das Todesurtheil in 17 — 20 jährigen schweren Kerker umgewandelt. Weitere 15 des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesene Individuen wurden ebenfalls von demselben Kriegsgerichte zum Tode, eine Frau, deren Helfershelferin und Hehlerin, zu 10jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Danemark.

Kopenhagen, den 9. Sept. Der Friedensapostel Elihu Burritt ist hier angekommen und hat sich auch schon mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die Ausgleichung der schleswig-holstein'schen Frage besprochen.

Kopenhagen, den 11. Septbr. Nach der offiziellen Mittheilung des Kriegs-Ministers hat die am 8. Septbr. unternommene Recognoszirung den Dänen 2 todte, 2 verwundete Offiziere und gegen 40 verwundete Gemeine gekostet. Bei der am 9. September wiederholten Rekognoszirung haben sich die Dänen gegen den bedeutend überlegenen Feind gut gehalten. Der General spricht den Soldaten seinen anerkennenden Dank aus für ihre Tapferkeit und Ausdauer. Der Verlust wird auf 80 Mann angegeben.

Griechenland.

Athen, den 3. Septbr. Wie schon gemeldet, wurde der Kultusminister vor seinem Hause durch Pistolenschüsse getödtet, als er mit seiner Gemahlin und einem Senator von einer Spazierfahrt zurückkehrend, eben aus dem Wagen stieg. Von sechs Kugeln in der Nähe des Herzens getroffen, gab er nach zwei qualvollen Stunden den Geist auf. Der Mörder und seine zwei Gefährten wurden gefangen und als Mainoten erkannt. Der Mord wird einer Privatrache zugeschrieben.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 7. Septbr. Am 3. Sepbr. ist der 24ste Krönungstag des Kaisers im ganzen Königreiche feierlich begangen worden. In Warschau war Gottesdienst in der katholischen und griechischen Kathedrale. Der Fürst Statthalter nahm die Glückwünsche der Behörden und Militärs entgegen. Während des Tedeums ertönten an der Alexander-Citadelle 101 Kanonenschüsse. Abends war im Theater freie Vorstellung und große Illumination der Stadt. Bei solchen Feierlichkeiten ist der hohe Adel und das Volk mit scheinbar aufrichtiger Theilnahme betheiligt, während dagegen der niedere Adel, an dessen Ergebenheit an das russische Kaiserhaus überhaupt gezweifelt werden muß, weit zurückhaltender ist.

Türkei.

Semlin, den 5. Septbr. Der Sultan hat die Konstituirung einer Kommission befohlen, welche die von den türkischen Subassen in Bulgarien an den Rajas verübten Erpressungen genau untersuchen soll, um sodann die Schuldigen streng bestrafen zu können.

Amerika.

Nach Berichten aus Mexiko bis zum 13. Aug. hat dort die Cholera endlich aufgehört, nachdem sie in einem Zeitraume von 100 Tagen nicht weniger als 18,000 Menschen hingerafft hatte. Der Präsident hat den Kongreß mit einer Rede eröffnet, welche auf die Nothwendigkeit hinweist, die Leere im Staatsschatze auszufüllen.

Die Republik Ecuador hat wieder einmal eine Revolution gehabt. Der General Elzalde hat sich müssen auf ein englisches Kriegsschiff flüchten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 14. September. Der Kurfürst von Hessen hat Bockenheim bei Hanau in der Nähe von Frankfurt a. M. zum Sitze der Regierung bestimmt. Diese Wahl ist insofern von einiger Bedeutung, als sich bisher in Bockenheim ein Bataillon preußischer Truppen befand, welchem die preußische Regierung den Befehl ertheilt hat, sich aus Kurhessen zurückzuziehen.

Breslau, den 10. Septbr. Der Prediger der freien Gemeinde, Ender, ist aus Liegnitz ausgewiesen worden, weil der dortige Magistrat seinen Brodterwerb nicht für einen legalen hält.

Stettin, den 12. Septbr. Gestern Nachmittag ist die große Dampfwalz-Mühle in Züllichov, 1/2 Meile von Stettin, nebst den angrenzenden Kornspeichern und zwei Privat-Gebäuden, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand auf dem obersten Boden der Mühle durch eine Explosion, deren Ursache noch unerklärlich geblieben ist. Da

die von Fachwerk gebauten und mit Dorn'schen Dächern versehenen Kornspeicher bald von der Flamme ergriffen wurden, so war an Rettung nicht weiter zu denken. Es verbrannten 400 Wispel Roggen und Weizen. Durch das auffliegende Getreide wurde ein 5 bis 600 Schritte entferntes Strohdach eines Gebäudes entzündet. Da der Wind günstig war, so konnten die übrigen Häuser erhalten werden. Die Gebäude und Vorräthe sind mit 200,000 Thaler versichert. Der Schaden wird auf mehr als 100,000 Thlr. geschätzt. Da ein Zeitraum von zwei Jahren erforderlich sein wird, die Fabrik vollkommen wieder herzustellen, so werden in der Umgegend, bei dem Mangel an nahe gelegenen Mühlen, die Mehlpreise steigen.

Berlin, den 31. August. Vor 4 Jahren ereignete sich bekanntlich der Fall, daß ein Seidenwirker im Leichenhause auf dem Kirchhofe wieder zum Leben kam und unerwartet zu seiner Familie zurückkehrte. Er lebt heute noch frisch und munter in der Landsbergerstraße. Leider ereignete sich am vergangenen Sonnabend ein ähnlicher schrecklicher Fall. Die Frau eines Seidenwirkers war, wie man annahm, an der Cholera gestorben, und in Folge des ausgestellten Todtenscheins sollte das Begräbniß stattfinden, und der Leichenwagen stand bereits vor der Thür. Der Sargdeckel sollte eben über die Leiche gedeckt werden, als es auffiel, daß die Wangen der angeblichen Todten sich geröthet hatten. Einige Personen widersetzten sich daher dem Begräbniß, während der Fuhrmann unten bereits ungeduldig wurde. Endlich führte die durch das Gerücht vor die Hausthür gelockte Menge einen Arzt herbei, der sofort einige Belebungs-Versuche an der Todten anstellte, in Folge deren diese zwei Finger der linken Hand zu bewegen anfing. Man setzte die Versuche eifrig fort, und es gelang endlich, die Frau wirklich wieder in's Leben zu rufen. Wie wir hören, ist dieselbe jedoch, wahrscheinlich mit in Folge des gehabten Schrecks, nachdem sie sich anfangs ziemlich wohl befunden, wieder kränker geworden und wirklich gestorben.

Amerika. In Montreal (Canada) war am 24. Aug. eine große Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch Eigenthum an Werth von 100,000 Pfd. St. vernichtet wurde.

Die neue Judith.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Und sie gingen miteinander durch die noch todten Gassen Münsters; Hilla, eine ernste, strahlende Rachegöttin, der Goldschmied gebückt, höhnisch grinsend, wie der böse Zwerg irgend eines Feenmärchens. — Das Frühroth drang, ein übergetretenes Blutmeer, über die Häuser herauf, und es war der Heldendirne einen Augenblick, als ob sie ihre gothischen Giebel wie abmahnend schüttelten, als ob der Boden unter ihr wanke, um sie auf dem gräßlichen Gange aufzuhalten. Rings um sich sah sie dann Blut, das in schäumenden, tosenden Wogen auf sie einzustürzen drohte; höher und höher schwoll ihr die Angst an das kühne Herz; ihr Fuß rauschte schwer durch die flutende Gasse, und an deren Ende schwebte mit durchdringenden Wehelauten das blutrothe Nebelbild des gemordeten Bischofs empor.

Entsetzt bebte sie zurück; sie stand, sie suchte sich zu fassen, und vor den erneuerten Sinnen flohen die furchtbaren Bilder ihrer kranken Phantasie von dem innern Auge. Bitter lächelnd über ihre Schwäche ging sie festen Trittes weiter, und bald war sie mit ihrem Begleiter am Thore. Der wachhabende Soldat rief sie an, Hilla gab das Losungswort, und sie zogen hinaus.

Plötzlich blieb die Dirne stehen. „Thünenkötter,“ — sprach sie mit kaltem Ernste, indem sie einen funkelnden Dolch aus dem Busen zog, — „ich hab mich Eurer Führung anvertraut, um Euch zu zeigen, daß ich Euch nicht fürchte; nimmer aber vertrau' ich Euerm Eifer für die gute Sache. Wißt daher: schläft irgend ein Verrätherplan in Eurer kleinen Seele, wollt Ihr mich irre leiten, oder bewährt Euer Gift an meinem Opfer sich nicht wirksam, so seht hier diesen Dolch! Bei der ersten treulosen Bewegung jetzt, wie künftig bei erwiesenem falschem Dienst, krümmt Ihr Euch als ein sterbender Wurm zu meinen Füßen.“

Thünenkötter blinzelte doch, bei aller sichern Herrschaft über sein Gesicht, ein wenig mit den Katzenaugen bei dem blitzenden Stahl, bei der entschlossenen Mordfertigkeit, die aus Hillas schönen Augen drohte. „Ihr thut mir unverdient wehe, sehr wehe mit Euerm Verdacht,“ sprach er gekränkt nach kurzer Pause, in welcher er sich zu fassen suchte, — „doch der glänzende Erfolg, wenn der Geist sonst das Werk begünstigt, wird ja hoffentlich bald meine Rechtfertigung übernehmen. Wozu daher jetzt viele Worte, die Euer Mißtrauen doch nicht heilen; und mich nur erst wirklich verdächtig machen würden.“

„Gut!“ sagte Hilla zufrieden, — „zeigt mir den versprochenen Schlupfwinkel, durch den ich rasch und ohne Aufsehen ins Lager gelange.“

„So kommt!“ antwortete der Führer, und sie wanden sich weiter durch die Festungswerke, bis der Goldschmied sagte: „Wir sind am Ziele! Geht links durch dies Pförtchen, das ich öffnen werde; es führt Euch durch einen bedeckten, kurzen Nothgang in die Nähe des Lagers. Nehmt hier das verhängnißvolle Hemd, und seid der Begleitung und dem Beistande des himmlischen Vaters empfohlen zu dem schweren Werke.“

Mit diesen Worten legte er das Päcklein in Hillas Hand, öffnete die Pforte, zündete ein Windlicht an,

und die neue Judith verschwand damit in dem Dunkel des Ganges.

Mit höhnisch verzerrten Zügen starrte Thünenkötter ihr nach. „Ich folge Dir bald, stolze Thörin!“ sagte er leise, — „und das schwere Gewicht Deiner Frevel an mir sollst Du mit zerknirrschter Seele bereuen. Was gilts, dieser wahnsinnige Muth wird wieder zu nüchterner Vernunft kommen, sobald ich Dir gegenüber stehe. Dem Schlaftrunk, der Dich zu meinem süßen Opfer machen sollte, bist Du entronnen; Deinem letzten Geschick aber soll Dich weder der Gott des neuen Zions, noch der des Bischofs ohne ein offenbares Wunder entreißen!“

Im Hauptquartier zu Wolbeck saß der Amtsdrost Graf Theodor von Merfeld eben beim Frühtrunk in seinem Zelte, als der diensthuende Soldat mit der Meldung hereintrat: die Vorposten hätten ein wunderholdes, prächtig gekleidetes Frauenbild aufgegriffen, das bei dem Herrn Drosten um gnädigen Vortritt bitte.

„Führt sie herein!“ befahl neugierig Graf Merfeld, und angenehm überrascht sah er bald darauf die königliche Hilla ins Zelt treten.

Sie warf sich demüthig vor ihm nieder, und sprach: „Ihr seht eine Unglückliche, gnädiger Herr, die Euern Beistand, Euer vielvermögendes Wort in Anspruch nimmt, bei dem hochwürdigen Bischof, ohne dessen Verzeihung sie der Verzweiflung anheimfällt.“

„Steht auf, schönes Weib!“ sagte der sonst so trockene Krieger, dem die verführerischen Augen der Bittenden durch den Harnisch ins welke Herz drangen. — „Steht auf, und sagt mir, wer Ihr seid, und wie ich Eure Sache fördern soll bei dem Bischof.“

„Ach!“ seufzte Hilla, — „ich bin ein armes Weib aus Münster, dem gräulichen Unwesen dort nicht länger vermögend zuzusehen. Die glatten Worte meiner Base, die kürzlich bei einem der täglichen blutigen Vorfälle ihren Tod fand, bewogen vor einigen Wochen mich und meinen Ehegatten, aus den Niederlanden nach dem sogenannten neuen Zion uns zu begeben, nachdem wir in der Stadt Snetz die Wiedertaufe empfangen. Doch statt des heiligen Lebens, zu welchem wir in Münster recht gründliche Gelegenheit hofften, sahen wir nur zu bald unsern Wahn schwinden über die besondere Gottgefälligkeit der Propheten und ihre heilbringende Nähe. Die ärgsten Ruchlosigkeiten begehen grade sie, welche den Namen des Heiligsten stets auf den Lippen tragen; ihr Mund betet, während ihre Hand raubt und mordet; jeder Tag bringt unter der bethörten Volksrotte eine neue Schandthat, deren Gräßlichkeit das Andenken der vorangegangenen mit tieferm Schauder auslöscht. Nicht vermag ich's, Euch den Schmerz unserer frommen Herzen zu schildern, als wir über das gräuelvolle Gaukelspiel enttäuscht waren. Tag und Nacht lagen wir heimlich vor dem Bilde des Gekreuzigten, das in unserer Wohnung der allgemeinen Zerstörungswuth der Heiligthümer entgangen, und beteten um die Abnahme unserer schweren sündhaften Verirrung. Endlich konnte mein Albrecht den Anblick des täglichen Frevels nicht mehr ertragen. Gehe hinaus aus der unglücklichen Stadt, sagte er, und wirf Dich zu den Füßen des Bischofs, und suche seine Verzeihung zu erflehen. Dem Worte des schwachen, leidenden Weibes verzeiht der beleidigte Fürst eher als mir, dem Kriegsmanne, der gegen sein heiliges Recht, wiewohl gezwungen, kämpfte. Erbitte Dir freies Geleit nach Holland, wenn er uns, den Abtrünnigen von der Mutterkirche, nicht gestatten will, unter seinem Bischofsstabe zu wohnen. Und mit freudiger Seele war ich zu dem Gange entschlossen. Doch wollte ich nicht eher gehen, als bis ich eine kleine Gabe mitbringen könnte, die, wenn auch an sich zu schlecht für einen Fürsten, doch den redlichen Willen, die zurückgekehrte reumüthige Verehrung für ihn bekunden könnte. Seht, so webte ich dies Hemd von feinem Stoff, und meine heißen Zähren flossen darauf unter dem Gebet, daß er es zum Zeichen seiner Vergebung annehmen möchte von seiner Magd, und sie wieder theilhaftig machen der kirchlichen Gnadenmittel.“

Mit warmer Theilnahme hatte der Amtsdrost die lange Rede der schönen Lügnerin angehört. Wohlgefällig ruhte sein Auge auf den Wellenlinien der reizenden Gestalt, die durch die funkelnde Kleiderpracht nur noch begehrenswerther wurde. Doch eben dieser köstliche Schmuck war es, der ihn stutzig machte, und er fragte nicht ohne einiges Mißtrauen: „Aber, um Gott, Frau, Ihr nennt Euch arm, und Euer Aufzug könnte eine Königin beschämen. Sprecht, wie hängt Eure Entweichung, Eure Bitte um Verzeihung denn zusammen mit dieser fürstlichen Pracht?“

Doch Hilla fiel nicht aus der Rolle. „Ein glücklicher Zufall brachte mir diesen Schmuck,“ entgegnete sie mit dreister Stirn. — „Mein Ehemann hatte am gestrigen Abend die Wache am Rathhause, wo die Schätze der Stadt, das geraubte Gut der unglücklichen, vertriebenen Bürger aufgehäuft liegen. Da entwendete ich diese Kleider und diesen Schmuck als Ersatz für mein eigenes, dem Stadtschatze durch das Gesetz der Gütergemeinschaft zugefallenes Vermögen. Ich weiß nicht, ob ich recht gethan habe, aber ich denke: es ist erlaubt, aus einer Räuberhöhle fremdes Gut zu nehmen, um es den Beraubten wiederzugeben. Und dazu bin ich bereit. Lassen die Eigenthümer sich nicht ausfindig machen, so will ich den Bischof um die Gnade flehen, diese Kleinodien vorläufig besitzen zu dürfen, bis es mir und meinem Gatten gelungen, unsere Lebensnothdurft durch redlichen Erwerb zu sichern.“

„Und was begehrst Du jetzt von mir,“ fragte Merfeld nachdenkend.

„Verschafft mir die Huld, dem strengen Fürsten der Kirche und des Landes selbst knieend Abbitte zu leisten,“ antwortete Hilla feurig, ihrem Plane näher tretend. — „Laßt mich vor ihn führen, den zürnenden Greis, daß ich aus seinem Munde das Segenswort der Verzeihung für uns höre, und daß er mein geringes Geschenk nicht verschmäht. Die Hoffnung darauf war ja der einzige Lichtpunkt in jener langen, verworfenen Nacht zu Münster! Gebesserter wird durch solche Gnade die Sünderin von sich gehen, und fester der Glaube in ihr werden, daß nur der apostolischen Kirche und ihren erhabenen Dienern die Kraft des Trostes, der Milde, der Versöhnung vom höchsten Herrn verliehen worden. Außerdem aber will ich ihm einen geheimen Weg entdecken, auf welchem er sonder Schwertstreich sich der Stadt bemächtigen mag, wenn er meinen Rathschlägen treulich Folge leisten will.“

„Weib, wer vermöchte Dir zu widerstehen!“ rief der Amtsdrost lächelnd über die Gewalt, welche wie ein enges Zaubernetz mit den Feuerworten des schönen Mundes über ihn kam. Hierzu trat noch die Rücksicht auf den wichtigen Dienst, zu welchem Hilla sich erbot. — Er schellte, und befahl dem eintretenden Trabanten, die Fremde in ein besonderes Zelt zu führen, und mit Trank und Speise und sonstiger Pflege wohl zu halten; dann aber zu einem Ritt nach Iburg zum Bischof mit einem Briefe sich bereit zu halten, in welchem er Hilla versprach, ihr eine Audienz auszuwirken.

Von Dank überströmend verließ sie das Zelt. Nahe war der große Augenblick, wo ihre zarte Hand die Saat der Vernichtung streuen sollte, in gewaltigem Sturme hob sich ihr Busen, ihr Auge stierte in zwei sprühenden Flammen vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Nikolaus Lenau's Gruft.

Ich leg' ein herbstlich Blatt auf Deine Bahre,
Und möcht' doch lieber Frühlingsblumen streuen,
Wenn nicht des Liedes Geist ich müßte scheuen,
Der schon mit Lorbeer kränzte Deine Haare.

Du Dichter-Schwan, der schaut nun frei in's Klare,
In's helle Licht, das Du gesucht in Treuen,
Aus dunkler Nacht erweckt, woll'n wir uns freuen,
Daß nach Atlantis nun Dein Nachen fahre.

Du wolltest leben, „feurig, ungebunden,
Rasch, wie der Blitzstrahl, welcher dort verschwunden,“ —
Und hast den Tod nach langem Weh gefunden!

Doch auch gefunden, nach so langem Sehnen
So vielem Wandern und so vielen Thränen
Hast Dein Asyl Du, frei von irrem Wähnen! —

Axel.

Für jagdberechtigte Rustikalen.

In dem Augenblicke, wo, in Folge der neuen Jagd-Gesetzgebung, die Gemeinden mit Verpachtung ihrer Jagd-Bezirke vorgehen, wird ein Vorschlag an seiner Stelle sein, der, von einem Unbetheiligten ausgehend, um so mehr der Beachtung werth ist, als er lediglich das Interesse der Kommunen im Auge hat.

Wir gehen von dem Grundsatze aus, daß vereinte Kräfte Erfolge erzielen, welche dem Einzelnen unerreichbar sind. Was ist ein Wassertropfen werth, aber Millionen machen das Weltmeer aus. Wird die Pacht-Summe, welche die Gemeinde für ihren Jagd-Bezirk erhält, nach Maßgabe des Besitzes, unter die Rustikalen vertheilt, so zerstiebt sie, wie ein wenig Wasser am Boden. Jeder steckt seinen Theil in die Tasche, aber keiner hat einen nachhaltigen Gewinn davon. Haltet Ihr dagegen die Groschen zusammen, so wird mit der Zeit, bei redlicher Haushaltung, ein Kapital daraus entstehen, das Euch und Euren Kindern noch nachhaltigen Segen bringen muß.

Höret ein Beispiel. Ihr verpachtet Euer Jagdgebiet, sei es im Ganzen, sei es in Parzellen, auf 12 Jahre, für den Preis von 50 Thalern jährlich. Diese legt Ihr auf Kapital an, und sammelt dadurch im Laufe der Pachtzeit eine Summe von 12 mal 50, d. h., 600 Thaler. Nach Ablauf des zweiten Jahres erhaltet Ihr für die 50 Thaler des ersten 2 Thaler, nach dem dritten für die 100 Thaler des ersten und zweiten 4 Thaler Zinsen, so daß Ihr nach obigen 12 Jahren eingenommen habt:

600 Thaler Kapital,
132 „ Zinsen,

zusammen 732 Thaler.

An den 600 Thalern habt Ihr einen schönen Grund im Gemeindeseckel gelegt, der Euch einmal bei außerordentlichen Unglücksfällen, z. B., großen Bränden, Hagel- oder Wassersnoth, Kriegsverheerungen u. s. w., gar sehr unter die Arme greifen kann. Und käme der Vortheil auch erst Euren Kindern zu Gute, Ihr werdet doch nicht bloß an Euch immer denken wollen.

Die 132 Thaler Zinsen aber sollt Ihr, damit Ihr auch selbst gleich einen Nutzen habt, der sich mit Händen greifen läßt, wenn Ihr wollt, nicht zurücklegen, sondern zum Besten der Kommune verwenden. Bedenkt, was Ihr auch damit schon anfangen könnt, wenn Ihr zweckmäßig wirthschaftet: es lassen sich Wege und Brücken bessern und bauen, Feuerlöschgeräthe in Stand halten und verbessern, die Armen beschäftigen und unterstützen, wodurch Ihr die Euch lästige Hausbettelei am sichersten los werdet. Ich weiß wohl, daß Mancher unter Euch den Kopf schütteln und meinen wird, das sei alles zu weit aussehend. Den frage ich aber, schneidest Du auch die Gerste morgen, die Du heute gesät hast!

(Nebst Beilage.)

Wo könntest Du denn Aepfel essen, wenn Dein Vater nicht den Sprößling gepflanzt hätte? Und willst Du, wenn Du meinen Vorschlag verwirfst, lieber alljährlich 10 Sgr. einnehmen von der Jagd Deines Ackers, die Du wieder ausgiebst, ohne einen wesentlichen Nutzen davon zu merken, als nach drei Jahren einen Thaler baar herauslangen? Ich denke, das wird Dir fühlbarer sein.

Dazu kommt noch Folgendes. Bei der zweiten Verpachtung, wo das Wild durch die erste vermindert ist, wird der Pächter vielleicht statt 50 nur 40 Thaler geben wollen. Wer deckt den Ausfall? Antwort: die Zinsen von den gesammelten 6)0 Thalern.

Nun werdet Ihr sagen: „Ja, der Vorschlag ist gut, es leuchtet uns ein." Wenn es aber zur Sache kommt, wird er doch nicht ausgeführt werden. So ist schon manches gute Saamenkörnlein verkommen, wenn ihm Sonne oder Regen fehlte. Darum muß Einer sein, der ihn in die Hand nimmt, und in dem Gemeindegebote so lange davon spricht, bis er zur That geworden ist. Geld kriegt er freilich nicht dafür, aber ihn belohnt das schöne Bewußtsein: etwas Gutes gestiftet zu haben. Sollte es wirklich in jeder Gemeinde nicht wenigstens Einen so Uneigennützigen geben?

Ein Unbetheiligter.

Gewerbliches.

Der Gewerberath zu Warmbrunn hat unterm 16. August folgende zwei Schreiben an sämmtliche im hiesigen Gewerbebezirk befindlichen Glasfabrikanten, Glaskaufleute und Händler, so wie an die Glasschneider und Schleifer 2c. circuliren lassen.

1. Es ist uns durch Mitglieder der Arbeitnehmer unserer Fabrikenabtheilung die Mittheilung gemacht worden, daß der für den Arbeiterstand so nachtheilige, namentlich in Schreiberhau schon seit vielen Jahren übliche Gebrauch Seitens der Arbeitgeber, die Löhne durch verschiedene Waaren zu bezahlen, noch immer beibehalten sei, wie auch das ebenso ungerechte Verfahren, Abzüge durch Agio und Rabattberechnungen stattfinden zu lassen, nicht nur an diesem Orte, sondern auch in der Nähe von Warmbrunn ausgeführt werde.

Je weniger sich überhaupt eine solche Handlungsweise rechtfertigen läßt, weil dem Arbeiter dadurch sein ohnehin geringer Gewinn oftmals unbewußt geschmälert wird, um so auffälliger erscheint dasselbe in einer Zeit, wo nicht nur die hohen Staatsbehörden, sondern auch zahlreiche Vereine bemüht sind, die Lage der Handwerker und Fabrikarbeiter möglichst zu verbessern, und das Gesetz vom 9. Febr. 1849 klare und deutliche Anordnungen hierüber enthält und Strafen gegen die Uebertreter desselben festsetzt.

In der Voraussetzung, daß diese Verordnungen vielleicht Manchem aus eigener Schuld noch nicht so bekannt geworden sind, als es nothwendig ist, und um unausbleiblichen nachtheiligen Folgen und unangenehmen Zerwürfnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu begegnen, machen wir hierdurch die Herren Glasfabrikanten und Glaskaufleute 2c. unseres Bezirks auf dies erwähnte Gesetz, namentlich auf die §§ 50, 51, 52 und 75 aufmerksam, mit dem Bemerken, wie wir von jetzt ab in vorkommenden Fällen die Uebertreter derselben den Königlichen Behörden unnachsichtlich namhaft machen und auf strenge Bestrafung antragen werden.

Warmbrunn, den 19. August 1850.

Der Gewerberath.

(gez.) M. Finsch, Pohl. Enge.
Vorsitzender.

2. Es ist uns von Mitgliedern unserer Fabrikenabtheilung die Mittheilung geworden, daß namentlich in Schreiberhau der seit vielen Jahren schon übliche Gebrauch, die Arbeitslöhne durch Waaren zu bezahlen, gegenwärtig theilweise noch fortbestehe, und daß gleichzeitig nicht allein an diesem Orte, sondern auch in der Nähe von Warmbrun den in der Glasfabrikation arbeitenden Gewerbetreibenden Lohnabzüge durch Berechnung von Rabatt und Agio gemacht würden.

Das Gesetz vom 9. Februar 1849 mißbilligt nicht allein dergleichen willkührliches Verfahren, sondern enthält auch im Uebertretungsfalle Strafbestimmungen, welche in dem § 75 klar und deutlich enthalten sind.

Da wir muthmaßen müssen, daß diese Verordnungen den der Glasfabrikation angehörenden Arbeitnehmern unsers Bezirks nicht gehörig und überall so bekannt geworden sein dürften, als es wünschenswerth ist, so halten wir es für unsere Pflicht, dieselben hierdurch bekannt zu machen (conf. die Beilage), indem wir es den Betheiligten überlassen, künftig entweder bei der Königl. Behörde klagbar zu werden, oder auch uns die betreffenden Kontravenienten unter Beibringung von Beweisen namhaft zu machen, damit wir die gesetzliche Bestrafung unnachsichtlich beantragen können.

Warmbrunn, den 19. August 1850.

Der Gewerberath.

(gez.) M. Finsch, Pohl. Enge.
Vorsitzender.

Zu Jauer hat am 16. September die zweite Sitzungsperiode des Schwurgerichts begonnen. Als Geschworne (36) sind einberufen:

I. Aus dem Kreise Jauer:

1) Vorwerksbesitzer Knieser zu Jauer. 2) Erbscholtiseibesitzer Herig zu Ober-Poischwitz. 3) Freigutsbes. Knoblich zu Nieder-Hertwigswaldau. 4) Erbscholz Richter zu Herzogswaldau. 5) Gutsbesitzer Schenk zu Semmelwitz. 6) Bauer Seidel zu Semmelwitz. 7) Rittergutsbesitzer v. Sprenger

zu Malitsch. 8) Müller Staude zu Semmelwitz. 9) Lohgerber Frommelt zu Jauer. 10) Bauer Groeger zu Profen.

II. Aus dem Kreise Bolkenhain:

11) Kaufmann Böhm zu Bolkenhain. 12) Gerichtsscholz Friede zu Simsdorf. 13) Gutsbesitzer Grundmann zu Wederau. 14) Rittergutsbesitzer Fr. v. Prittwitz zu Rudelstadt. 15) Kreis-Steuereinnehmer Richter zu Bolkenhain. 16) Freibauer Scholz zu Rohnstock. 17) Gutsbesitzer Strach zu Möhnersdorf.

III. Aus dem Kreise Hirschberg:

18) Rittergutsbesitzer Graf v. Breßler zu Altkemnitz. 19) Gutsbesitzer Raupach zu Schmiedeberg. 20) Professor Dr. Schubart zu Hirschberg.

IV. Aus dem Kreise Schönau:

21) Müllermeister Gärtner zu Jannowitz. 22) Gutsbes. Hapel zu Röversdorf. 23) Ober-Einfahrer Krause zu Jannowitz. 24) Rittergutsbesitzer Kühn zu Ober- und Mittel-Falkenhain. 25) Major und Rittergutsbesitzer Graf v. Leutrum zu Kauffung. 26) Gutspächter Nährig zu Alt-Schönau. 27) Rittergutsbesitzer C. Thamm zu Boberstein. 28) Hauptmann und Rittergutsbesitzer Wilhelm Frhr. v. Zedlitz-Neukirch zu Neukirch.

V. Aus dem Kreise Striegau:

29) Rittergutsbesitzer Graf v. Carmer zu Pentzkau. 30) Gutsbesitzer Hohberg zu Ober-Stanowitz. 31) Erbscholz Littmann zu Gräben. 32) Gutsbesitzer v. Oheimb zu Ober-Streidt. 33) Erbscholz Praße zu Lissen. 34) Landrath a. D. und Gutsbesitzer Rupprecht zu Eisendorf. 35) Bürgermeister Scheider zu Striegau. 36) Erbscholz Siegert zu Mätschkau.

In dieser Gerichts-Sitzung kommen vor:

Den 16. Sptbr. Vormittags: Inwohner Johann Gottlieb Winkler aus Oelse wegen vierten Diebstahl. Nachmittags: unverehelichte Karoline Kirschstein aus Striegen wegen vierten Diebstahl.

Den 17. Vormittags: Tagearbeiter Joh. Gottfr. Paul zu Nieder-Langenau wegen vierten Diebstahl. Nachmittags: Schneidergesell Julius Dittmann aus Hainau wegen Majestäts-Beleidigung.

Den 18. Vormittags: Brandt und Teichler aus Groß-Ullersdorf wegen Diebstählen. Nachmittags: Lehrer Wander aus Hirschberg wegen Beleidigung des Landrathamtsverwesers.

Den 19. Vormittags: Dienstjunge Wilhelm Scharf aus Langhelwigsdorf und Nachmittags der Schuhmacher Joh. Aug. Gräser aus Striegau; Beide wegen Sodomie.

Den 20. Vormittags: Glasmaler Wagner und Lithograph Krone wegen betrüglicher Fälschung von Privat-Urkunden. Nachmittags: Maurergesell Eckert aus Liegnitz wegen vierten Diebstahl.

Den 21. Vormittags: Tagearbeiter Joh. Gottlieb Prause aus Striegau und Nachmittags Wittwe Diettrich aus Crommenau; Beide wegen vierten Diebstahl.

Den 23. Vormittags: Die Tagearbeiter Heider, Riesel, Fries und Fuckner, wegen Raub.

Den 24. Vormittags: Buchhändler Rosenthal aus Hirschberg wegen öffentlicher Beleidigung des Landrathamtsverwesers. Nachmittags: Obiger nochmals wegen Beleidigung des Dorfgerichts zu Straupitz.

Den 25. Vormittags: Buchhändler Rosenthal aus Hirschberg wegen Stöhrung des öffentlichen Friedens. Nachmittags: Derselbe nochmals wegen Beleidigung des Landrathamtsverwesers.

Den 26. Vormittags: Lehrer Gottlieb Conrad zu Steinseifen wegen versuchten Aufruhr.

Cholera.

Seit Ausbruch der Cholera im Landeshuter Kreise sind bis zum 14. September früh als erkrankt angemeldet worden: 171 Personen, worunter 2 Militairs; davon sind gestorben 107, genesen 31, in Behandlung verblieben 33.

Den Ortschaften nach waren erkrankt in dieser Zeit zu Landeshut 56 Personen, wobei 1 Militärperson; davon starben 34, genasen 15, verblieben 7 in Behandlung. — In Ober-Leppersdorf erkrankten 9 Personen, gestorben 9 Personen. — In Buchwald erkrankten 12 Personen; gest. 5, genesen 6, 1 krank. — In Oppau 2 Personen erkr., 2 gest. — In Ober-Blasdorf 2 Pers. erkr., 2 gest. — In Michelsdorf erkrankt 55 Pers., gestorben 36 Pers., genesen 4, in Behandlung 15. — In Nieder-Leppersdorf erkrankt 3 Pers.; gest. 2 und 1 genesen. — In Ober-Blasdorf 1 Pers. erkrankt, 1 gest. — In Hermsdorf städt. 4 Pers., wobei 1 Militär-Person, erkrankt; 3 vom Civil gest., 1 in Behandlung. — In Vogelsdorf 4 Pers. erkrankt; 2 gest., 2 in Behandlung. — In Johnsdorf 1 Person erkrankt u. gestorben. — In Nieder-Zieder 12 Pers. erkrankt; davon 4 gest., 4 genesen, 4 in Behandlung. — In Kratzbach 1 Pers. erkrankt u. noch in Behandlung. — In Klein-Hennersdorf 1 Pers. erkr. u. gest. — In Forst 2 Pers. erkrankt; 1 gest. u. 1 in Behandlung. — In Seidlitzau 1 Pers. erkr. u. 1 gest. — In Krausendorf 1 Pers. erkr. u. gest. — In Reussendorf 2 Pers. erkr. u. noch in Behandlung. — In Rohnau 2 Pers. erkr. u. gest.

Am Sonnabend d. 14. Sept. Abends sind zu Friedeberg a. Q. wiederum drei Scheuern ein Raub der Flammen geworden. Boshafte Anlegung scheint gewiß.

3727. Denkmal der Liebe
am Jahrestage meiner verewigten Gattin und Mutter
Johanne Beate Schröter geb. Latzke.
Gestorben zu Gotschdorf den 18. Septbr. 1849.

Schon ein Jahr ruh'st Du in Deiner Kammer
Treu gewes'ne Gattin! frei vom ird'schen Schmerz
Bei den lieben Deinen, ohne Jammer,
Die so oft betrübt Dein liebend Mutterherz.

Treu und rastlos war Dein irdisch Walten,
Nimmer scheutest Du der Erde Last und Müh'!
Darum mußtest Du in bester Kraft erkalten
Zum Verlust und herben Schmerz für mich zu früh!

Mit den Lieben, die Du hinterlassen
Weil ich oft betrübt an Deinem Ruhgemach;
Wünsche Frieden Deinem edlen Geiste
In des Urgeist's ew'gen Raume nach.

Noch vereinet uns das geistig Leben
Deine Liebe wirkt noch segnend auf mich ein;
Denn entschlief auch mir hier Deine kräft'ge Hülle
Nimmer wird Dein Geist von mir geschieden sein.

Gotschdorf. Gottlob Schröter, Bauergutsbesitzer.

Verlobungs-Anzeige.

3714. Statt besonderer Meldung empfehlen sich
Anna Dinglinger,
Karl Kramer, } als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.

3741. Die am 15ten d. M., Nachmittag 5 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Alwine geb. Simon, von einem muntern Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Berbisdorf, den 16. September 1850.
Hübner, Gutsbesitzer.

Todesfallanzeige.

3725. Fernen Verwandten und Bekannten widmen die traurige Anzeige, daß uns am 14. d. unser jüngstes Söhnchen Carl, im Alter von 5 Monat, am Zahnen durch den Tod entrissen wurde. G. Hertzog und Frau.
Hirschberg, den 16. September 1850.

Bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Nobe's Lehrzeitung
für
Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes.
Nr. 21.

Inhalt: Mühlenablösungen.

3732. Den 25. Septbr. Gesang-Verein in Seifershau.

3742. **Mittwoch, den 25. September, wird der Erdmannsdorfer Missions-Hülfs-Verein sein Jahresfest in der Kirche zu Boberröhrsdorf von früh 10 Uhr an begehen; wozu die Freunde der Mission hiermit einladet**
das Comité.

Für **Schleswig-Holstein** sind ferner eingegangen:

Durch Gringmuth:
Lehrer Wünsch in Hohlstein 1 rtl. und 2 Pfund Charpie. — Schuhmacher Schöffler 7 sgr. 6 pf.

Durch Steckel:
W. aus H. 1 rtl.

Durch Scholtz:
Kriegel in Kunnersdorf 5 sgr. — Mende in Giersdorf 2½ sgr. — W. Müller in Giersdorf 5 sgr. — Wecke 10 sgr.

Durch Seidel:
Professor Mosch als monatlichen Beitrag 10 sgr. — Schornsteinfegermstr. Eichler 7 sgr. 6 pf.

In Summa sind bis zum 15. Septbr. eingegangen:
138 rtl. 27 sgr. 2 pf.

Fernere Beiträge werden fortgesetzt angenommen.

Das Comité für Hirschberg und Warmbrunn.
Gringmuth. Klein (in Warmbrunn). Krahn.
Lundt. Nesener. Scholtz. Seidel. Steckel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3719. **Bekanntmachung.**

Zur Beruhigung der Auswärtigen, welche etwa der bevorstehenden Versammlung deutscher Land- und Forst-Wirthe in Magdeburg beiwohnen möchten, machen wir hiermit bekannt, daß in der letztverflossenen Woche die Sterblichkeit das um die jetzige Jahreszeit gewöhnliche Maaß nur noch wenig übersteigt, und daß die noch sporadisch vorkommenden Erkrankungsfälle an der asiatischen Cholera bedeutend gelinder auftreten. Es läßt sich hiernach mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die betreffende Epidemie ihrem Erlöschen nahe ist. Magdeburg, den 9. Septbr. 1850.

Die Sanitäts-Commission.

Dr. Voigtel, Kreisphysikus. Dr. Schneider. Dr. Bette.
Dr. Fischer. Dr. Niemeyer. Varges, Kreis-Wundarzt.
Dr. Reiche, Geheimer Sanitätsrath. Dr. Dohlhoff, Medicinalrath. Dr. Kersten, Sanitätsrath.
Dr. Schulz, Medicinalrath. F. Loff, Stadtverordneter. Adams, Hauptmann.
Michaelis, Hauptmann. Wennhake, Kaufmann. Behrens. Bürgermeister. v. Gerhardt, Landrath.

2911. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Nr. 34 des Hypothekenbuchs der Stadt Bolkenhain gelegene Haus nebst Hospital-Acker, abgeschätzt auf 682 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. November 1850, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 16. Juli 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3701. **Subhastations-Patent.**

Das sub Nr. 124 zu Steinseifen (Kreis Hirschberg) belegene Enge'sche Auenhaus und resp. Mühlen-Grundstück, mit ¾ Morgen Gartenland, gerichtlich auf 1539 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, wird auf
den 13. Dezember 1850, Vormittags 11 Uhr,
im Gerichts-Lokale hierselbst, woselbst Taxe und Hypotheken-Schein einzusehen, nothwendig subhastirt.
Die Kreis-Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg. Härtel.

3703. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Hofehaus und Garten Nr. 16 des Hypothekenbuchs von Ruhbank, abgeschätzt auf 221 rtl. 6 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 9. Septbr. 1850.
Königliche Kreisgerichts-Deputation.

3713. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Ackerstück Nr. 60. des Hypotheken-Buches von Langhellwigsdorf, abgeschätzt auf 388 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
30. Dezember 1850 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 5. Sept. 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

*

2069. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 11 zu Schreiberhau belegenen, gerichtlich auf 382 rtl. 15 sgr. abgeschätzten Zinswiese, steht auf

den 21. October d. J. Vormittags 11 Uhr

in dem Gerichtslokale zu Hermsdorf u. K. Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitationstermine festgestellt werden.

Hermsdorf u. K. den 28. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

3704. **Freiwilliger Verkauf.**

Der Gerichtskretscham Nr. 1 des Hypotheken-Buchs von Ruhbank, abgeschätzt auf 1628 Rthlr. 21 Sg. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 9. Sept. 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3688. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle No. 11 zu Langhellwigsdorf, abgeschätzt auf 945 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. Dezember 1850 Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der ehemalige Dienstknecht Johann Gottlob Gebauer aus Langhellwigsdorf, 1849 Musquetier zu Glogau, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Bolkenhayn, den 5. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3707. **Auction.**

Montag den 23. Septbr d. J. Vormittags von 8 Uhr ab und die darauf folgenden Tage wird in dem Hause No. 12 hieselbst, das zum Kaufmann Zobelschen Nachlaß gehörige Waaren-Lager, bestehend in Schnitt- und Specereiwaaren, so wie Möbel und Utensilien gegen baare Zahlung versteigert werden.

Bolkenhayn den 13. September 1850.

Im Auftrage der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation. Postpischil.

Danksagung.

Woher?! — Wohin?!

Ich komme von Warmbrunn und hatte für dieses Jahr den freien Gebrauch der Bassinbäder. Bei Gott! es ist eine hohe, edle Wohlthätigkeitsliebe von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Leopold Schaffgotsch so vielen Hunderten, man möchte sagen Tausenden, den freien Gebrauch zukommen zu lassen; diese Wohlthat wird noch durch Freistellen in dem schönen Bade-Hospital vergrößert, wo eine Menge Armer aufgenommen werden. Es kann nicht fehlen daß die Güte des Herrn Grafen auch vielfach gemißbraucht wird; ich habe erlebt, daß Personen nicht allein Wohnung, sondern auch Unterhalt erhielten, die ein Einkommen von zwei, drei bis vier Hundert Thalern genießen. Sollten sich diese Leutchen nicht fernerhin damit begnügen können, nur den freien Gebrauch der Bassinbäder zu genießen? und freie Wohnung und Unterhalt der ganz ärmsten Klasse zu überlassen, die ihre unglückliche Lage tief fühlt, zumal an Diejenigen die das ganze Jahr nur 36 Rthlr. Gehalt haben, obgleich sie für König und Vaterland wirkliche Invaliden geworden und auf dem Altar des Vaterlandes ihr Vermögen geopfert haben. Ich finde es daher sehr ungerecht, daß obige Personen die gräfl. Bade-Direktion mit Armuths-Attesten behelligen, um Wohnung und Unterhalt sich durch Unwahrheiten zu erschmeicheln.

Ich reise nach Breslau — Gott erhalte noch lange Jahre das hohe Reichsgräfliche Schaffgotsch'sche Haus! Nochmals sage ich meinen wärmsten Dank für den freien Gebrauch der Bäder; nicht genug daß ich des freien Gebrauchs bedürftig war — ich glaube auch dessen würdig gewesen zu sein. Ich kann noch jeden Augenblick nachweisen, daß ich mich stets moralisch geführt und meines Nothstandes ungeachtet mir nie Handlungen gegen die Ehre und die gesetzliche Ordnung habe zu Schulden kommen lassen.

August Weise,
Invalide von den Campagnen von 1806, 1807 und 1813, 14, 15; ehemaliger Volontair, Ober-Jäger des 3. Neumärkischen Dragoner-Regiments und Ritter rc.; zur Zeit privatisirender Schauspiel-Direktor.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3711. Bei seinem Abgange von Albersdorf sagt Unterzeichneter nochmals allen seinen dasigen Freunden ein

herzliches Lebewohl,

und verbindet zugleich damit den innigsten Dank für alle ihm daselbst erwiesene Liebe und Achtung, versichernd, daß die dort verlebten glücklichen Tage ihm stets eine angenehme Erinnerung gewähren werden.

Neudorf am Rennwege, den 16. Sept. 1850.

Koch, Lehrer.

3718. Ich entbiete mich zur Uebernahme aller in meinen Beruf schlagenden Geschäfte, besonders von Vermessungen und Nivellements. Hirschberg, den 16. September 1850.

H. Du Bois,
Königl. Regierungs-Conducteur; wohnhaft äußere Schildauer Straße.

3735. **Warnung.**

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich mit Arrest und noch einer Geldbuße von 60 Thlr. verurtheilt sei, und zwar deshalb, weil ich einen Lehrling seiner nicht zu übersehenden Faulheit wegen bestrafte. Ich warne jeden ernstlich vor solcher Verläumdung und werde den gewiß, der sich damit erkennbar ausläßt, nach den Gesetzen zur Untersuchung und Strafe ziehen lassen, wonach sich alle, die gern verläumden, zu achten haben.

Der Mühlenbesitzer Hofmann
zu Nieder-Harpersdorf.

3723.

Für Auswanderer!

Von den Herren C. Pokrantz & Comp. in Bremen bevollmächtigt, bin ich, mit Zusicherung der reellsten, sorgfältigsten Beförderung, stets bereit, zu den niedrigsten Preisen bündige Schiffskontrakte nach überseeischen Häfen abzuschließen. Auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt gern nähere Auskunft

W. M. Trautmann in Greiffenberg am Queis.

3694.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. October d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen **(also das geringe Porto nicht scheuen)**, ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** schon im nächsten Jahre ein **jährliches** Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preußisch Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im September 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof No. 308 in Lübeck.

3673. Um mehreren geehrten Anfragen zu genügen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hierselbst

Lichtbilder-Portraits
(Daguerreotypen)

von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr, im Garten zu den neuen Stahlbädern des Herrn Tropplowitz (ehemals Wintergarten) anfertigen werde.

Doch muß ich bemerken, daß mein Aufenthalt nur von kurzer Zeit sein wird.

Hirschberg. Ed. Scholz. Porzellan-Maler und Daguerreotypist aus Bunzlau.

3708. Den auswärtigen Eltern, welche für ihre Kinder eine gute Pension suchen, weis't dieselbe nach
Jauer, im September 1850. der Inspektor Elsner.

3693. Beim Gärtner Weinhold werden Orangerie und kalte Topfpflanzen billig zum Ueberwintern noch angenommen.

3662. Zur Besorgung der Staatsschuldschein-Zinscoupons Serie XI. für die vier Jahre 1851 bis einschließlich 1854, deren Ausreichung mit dem 1. September d. J. beginnt, empfiehlt sich
Abraham Schlesinger in Hirschberg.

3653.
Für Zahnpatienten.

Donnerstag den 19. d. M., und die nächst folgenden Tage, bin ich wieder in Hirschberg „im goldnen Schwerdt" anzutreffen.

Geber, Zahnarzt aus Görlitz.

Verkaufs-Anzeigen.

3607. **Verkauf.**

Meine in Jürtsch bei Parchwitz belegene Freigärtnerstelle mit 9 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese nebst Windmühle bin ich gesonnen veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen; der Kaufpreis ist 1700 Rthlr., 1100 Rthlr. können, wenn es gewünscht wird, darauf stehen bleiben. Das Nähere beim Eigenthümer.

Carl Klose.

3690. Zu verkaufen ist ein Haus mit 3 Stuben, einem neugebauten gewölbten Pferdestall, Kuhstall und Wagenschuppen, nebst einem kleinen Gärtchen; den Eigenthümer weiset nach F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

3733. Das Haus Nro. 98 zu Fischbach, nahe beim Kaffeehause, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

3740. Eine nahe bei Hirschberg, in einem sehr lebhaften Dorfe reizend gelegene, mit schönem Inventarium versehene Schankwirthschaft, massivem Gebäude ꝛc., ist Umstände halber sofort ohne Einmischung eines Dritten baldigst zu verkaufen und das Nähere in der Expedition des Boten zu erfahren.

3644. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine privil. Apotheke im Großherzogthum Posen, eine Viertelmeile von der Schlesischen Grenze entfernt, ist zu verkaufen. Näheres „Post restante Jauer, R. R. franco.

3734. Eine ländliche Besitzung mit 15 Scheffel Ackerland, schönen Obst- und Grasegarten, Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Zustande, mit 5 heizbaren Stuben, in einem großen Dorfe, nahe der Kirche, in der angenehmsten Gegend von Löwenberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Boten und bei dem Agent Hrn. Eschrich in Löwenberg.

3712. Ein in gutem Bauzustande sich befindliches Haus mit 3 Stuben, einem Kramladen und einem Gärtchen ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen sind zu erfahren bei dem Handelsmann August Lempke zu Nieder-Harpersdorf.

3612. **Gasthaus-Verkauf.**

Mein, an einer sehr belebten Straße nach Gottesberg, ohnweit der evangelischen Kirche und vis à vis der Post belegenes Gasthaus, in welchem sich außer der Gast- und einer Billard-Stube, so wie der erforderliche Kellergelaß, noch 8 bewohnbare Stuben und ein Verkaufsladen befindet, und zu dem ein freundliches Gärtchen gehört, bin ich Willens veränderungshalber zu verkaufen. Kauflustige wollen sich wegen der näheren Bedingungen gefälligst bei mir melden.

Waldenburg, den 6. September 1850.

Schmidt, Besitzer.

3730. Von Mittwoch den 11. Septbr. ab sind allwöchentlich frisch bezogene Preßhefen zu haben bei A. Spehr.

Neue schottische und marinirte Heringe, wie auch Sardellen empfiehlt Julius Liebig
3715. vor dem Burgthore.

3720. Ein paar gesunde, halbwachsene Schweine sind veränderungshalber billig zu verkaufen bei der verw. Schuhmacher-Meister Kallenowsky, wohnhaft im fünften Hause auf dem Viehwege an der Warmbrunner Straße zu Kunnersdorf.

3724. Drei ganz gute, große Leinwandpressen, zwei mit eisernem, eine mit hölzernem Gewinde, sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt Julius Steudner in Greiffenberg.

3737. Ich beehre mich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die von mir neuerbaute, und nach neuester Construction eingerichtete Niedermühle seit dem 1sten September in Gang gesetzt ist, so wie, daß zu jeder Tageszeit der Mehl-Verkauf en gros sowie en detail eine Treppe hoch im Mühlgebäude statt findet.
Hirschberg, den 11. Sept. 1850.
M. Bormann, Müller-Meister.

3722. Knochenmehl, ein gutes Düngungsmittel, ist zu verkaufen bei C. E. Hoffmann in Bolkenhain.

3691. Zwei gute Hühnerhunde sind zu verkaufen beim Revierförster Hillger zu Neukirch.

3626. **Lampendochte**
jeder Art, empfiehlt zu den billigsten Preisen
M. Urban.

3659. **Ausverkauf**
von Sohl- und Brandsohl-Leder bei
C. Müller in Schönau.

3544. **Bettfedern,**
alte und neue, sind zu verkaufen beim
Lederhändler Hirschstein in Herischdorf, an der Salzbrücke bei Warmbrunn.

3698. Auf dem Dominio Bertelsdorf bei Lauban wird eine bedeutende Anzahl Bauhölzer in Balken 2c. und Klötzern, so wie alle Sorten Brennholz, eichenes Nutz- und Brennholz in diesem Herbste geschlagen und zum Verkauf gestellt werden. Solide Entrepreneurs, Holzhändler oder Baumeister, die darauf reflectiren, wollen in Zeiten bei der Gutsverwaltung hierselbst Unterhandlungen anknüpfen und veranlassen. Bertelsdorf, den 11. Septbr. 1850.
Grimmig, W.-Inspektor.

Kauf-Gesuche.

3731. Butter in Fäßchen kauft zu zeitgemäßen Preisen fortwährend **A. Spehr,**
vis à vis dem Königl. Kreisgericht.

3716. **Alle Sorten Aepfel kauft fortwährend und zahlt 20 bis 30 sgr. Carl Sam. Häusler.**

3739. Besitzende von einem schön belegenen Dominial-Ritter-Gut in naher Umgegend von Hirsch- und Schmiedeberg; sowohl mit und ohne Antheile; aber mit Wasser und Forst congirten Terrains: welche gesonnen sind zu verkaufen, wollen gefälligst Anschläge und Bedingungen baldigst, wo möglich bis zum 26sten d. Mts., unter Chiffre: **G. v. d. D.** restante im Geschäftslokal unter der Firma „Hirschberger Lokal-Commissions-Bureau, Markt No. 5 in Hirschberg“ franko verabreichen.
Hirschberg, den 15. September 1850.
Im Auftrage:
das Lokal-Commissions-Büreau am Markt, Tuchlaube No. 5.

Zu vermiethen.

3608. Am Ober-Markte, dicht an den beiden Gasthöfen am belebtesten Platze zu Goldberg, ist ein großes Verkaufs-Gewölbe nebst Ladenstube, Wohnung und allem Nebengelaß, der vortheilhaften Lage halber zu jedem Geschäft sich eignend, baldigst zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.
Nähere Auskunft beim Eigenthümer J. Sternberg.

3738. Ein Verkaufs-Gewölbe ist zu vermiethen bei Frau Rannefeldt, Butterlaube Nr. 37.

3696. In Nr. 52 am Markte ist ein Getraidegewölbe zu vermiethen.

3692. Vor dem Burgthore sind 2 Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch werden Salz- und Gips-Tonnen zu kaufen gesucht. Wo? sagt der Agent Wagner.

3706. Ein im neugebauten Zustande, von circa 800 Schritt, vom Curbrunnen abwärts befindende Stellmacherhandwerksstelle ist sofort zu vermiethen und künftiges Jahr den 1. April zu beziehen.
Ober-Salzbrunn, den 15. September 1850.
Ferdinand Neumann, Bergknappe.

Personen finden Unterkommen.

Zwei Handlungs-Commis
können diese Michaeli (Leinewand- und Specerei-Geschäft) gut placirt werden. Näheres sagt
3728. der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3721. Die Schul-Adjuvanten-Stelle in Lomnitz bei Hirschberg ist vacant. Bewerbungen um dieselbe sind bei dem dortigen Patrocinium anzumelden.

3591. An der Schule zu Lichtenwaldau soll von Michaeli a. c. ab ein Adjuvant angestellt werden. Hierauf Reflektirende haben sich zu melden bei Jenke. Pastor.

3710. ☞ Zwei Schuhmacher-Gesellen (welche auf Damenschuhe gut eingerichtet sind) können fortdauernde Arbeit finden beim
Schuhmachermeister F. Kist in Landeshut.

3695. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Ehepaar, welches die Abwartung und Pflege des Rindviehes übernimmt, sucht zu Michaeli d. J.
das Dominium Nieder-Blasdorf bei Landeshut.

3743. Eine gesunde Amme wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

3667. Einen Brauerei-Gehilfen und einen Hausknecht weiset (gratis) nach
der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

3616. Ein Knabe, der gesonnen ist Schuhmacher zu werden, kann baldigst Unterkommen finden beim
Schuhmachermeister Schöffler.
Wohnhaft am katholischen Ringe.

3672. Ein Wirthschafts-Eleve findet gegen angemessene Pension vom 1. October ab ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des Boten.

Zwei Wirthschafts-Eleven

können auf einer großen Herrschaft (bei Hirschberg) sehr gut placirt werden. Näheres sagt
3666. der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Einladungen.

3736. Mittwoch den 18ten und Sonntag den 22. d. Mts. ladet zur Kirmes ergebenst ein
Besecke in den 3 Eichen.

3717. Zum Erndtefeste, so wie zu gut besetztem Concert ladet nach Berbisdorf auf Sonntag den 22. September ergebenst ein
Wieland.
Berbisdorf den 16. September 1850.

3697.
Ergebenste Einladung!

Zu einem Stich-Scheibenschießen aus beliebigen Büchsen, Distance 160 Schritt, auf Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M., ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein, mit dem Bemerken: daß selbst bei ungünstigem Wetter die Herren Schützen sich im Trocknen befinden. Das Schießen beginnt den 24. Vormittags 9 Uhr. Alles Uebrige wird während des Schießens durch das am Schießstande aushängende Reglement einzusehen sein.
Weiner, Brauer in Buchwald.

3705. Die in Nr. 74 des Boten angezeigte Erndte-Kirmes findet eingetretener Hindernisse halber erst den 22., 26. u. 29. September statt.
H. Schmidt in Buschvorwerk.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 13. September 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	140 5/6	—
Hamburg in Banco, à vista	150 1/2	—
dito dito 2 Mon.	149 2/3	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 1/2	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/8	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - -	112	—
Polnisch Courant - - - -	96 5/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	87	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	86	--
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	112
Gr. Herz Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	100 3/4
dito dito dito 3 1/2 p. C.	91 1/4	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	95 11/12	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	100 11/12	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	93	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Breslau, 13. September 1850. Actien-Course.

Actien	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - -	108 1/2 Br.
„ „ B. - - - - - -	104 3/4 G.
„ „ Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	75 1/4 Br.
„ „ Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - -	97 1/2 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	83 1/4 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	71 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	39 7/12 Br

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. September 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	27	—	1	12	—	—	29	—	—	21	—
Mittler	2	—	—	1	25	—	1	10	—	—	27	—	—	20	—
Niedriger	1	28	—	1	23	—	1	8	—	—	25	—	—	19	—

Schönau, den 11. September 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	3	—	1	28	—	1	15	—	1	—	—	—	18	6
Mittler	2	2	—	1	27	—	1	14	—	—	29	—	—	18	—
Niedriger	2	1	—	1	26	—	1	13	—	—	28	—	—	17	6

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 15 sgr. — 1 rtl. 14 sgr. — 1 rtl. 13 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.